

INFORMATIONEN ZUM NEUBAU DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK IN FRANKFURT AM MAIN

NEWSLETTER

MÄRZ 2015 | AUSGABE 9



■ **DER BAU** 3

AUSBAU DER GROSSMARKTHALLE

■ **LEITARTIKEL** 2
von Werner Studener

■ **DER BAU** 4
Innenausbau des Büroturms

■ **DIE ERINNERUNGSSTÄTTE AN DER
GROSSMARKTHALLE** 5
Die Deportation der Frankfurter
Juden

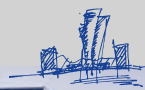
■ **DIE ERINNERUNGSSTÄTTE
AN DER GROSSMARKTHALLE** 6
Künstlerisches Konzept
der Erinnerungsstätte

■ **IMPRESSUM** 6



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM



Umzug der EZB 2014

Richtfest 20. September 2010



WERNER STUDENER
GENERALDIREKTOR VERWALTUNG,
PROJEKTKOORDINATOR EZB-NEUBAU

Grundsteinlegung 19. Mai 2010

Beginn Hauptbaumaßnahmen April 2010

Beginn der Ausschreibungen für die Bauarbeiten in Paketen und Losen Februar 2009

Vorgezogene Baumaßnahmen Sommer 2008

Gesamtbaugenehmigung Mai 2008

Planungsphasen 2006–2008

Überarbeitungsphase 2005

Internationaler städte- und hochbaulicher Wettbewerb 2002–2004

Erwerb des Großmarkthallengeländes in Frankfurt 2002

LEITARTIKEL

Liebe Leserinnen und Leser,

seit der Grundsteinlegung im Mai 2010 haben wir den Neubau der Europäischen Zentralbank wachsen sehen und dann seine Fertigstellung erlebt. Für mich war es beeindruckend zu erleben, wie die Arbeiten

voranschritten, sich die unterschiedlichen Strukturen entwickelten und das Gebäudeinnere mit der Installation der technischen Anlagen Form annahm.

Die letzte wichtige Verbindung zwischen dem Büroturm und der Großmarkthalle – der „Loop“ – wurde Ende Mai in drei Segmenten eingehoben. Vorab wurden die einzelnen Komponenten – von Stahlträgern bis hin zur technischen Gebäudeausrüstung – auf dem Baugelände vormontiert. Nach Abschluss der technischen Ausstattung der Standard-Büroetagen haben wir ebenfalls im Frühjahr letzten Jahres mit der Möblierung des Gebäudes begonnen. Zu diesem Zeitpunkt waren alle Teppiche verlegt, Lampen aufgehängt, Küchenzeilen eingebaut, Sanitär-einrichtungen installiert und Kabel verlegt. Zuerst wurden die Büros im Ostkopf der Großmarkthalle möbliert, die ab Ostern vom Projektbüro für den EZB-Neubau genutzt wurden. Darauf folgten alle anderen Büroflächen und schließlich die verschiedenen Konferenzräume.

Die Bauarbeiten waren im Sommer letzten Jahres so weit abgeschlossen, dass Tests und Inbetriebnahmen beginnen konnten. Die Abnahmen durch die städtischen Behörden erfolgten bis zum Herbst 2014.

Dies zu erreichen, war nur durch die hervorragende Zusammenarbeit innerhalb des Neubauteams möglich, dem ich seit 2010 als Generaldirektor Verwaltung vorstehe. In Spitzenzeiten waren täglich (außer sonntags) zwischen 1 200 und 1 400 Arbeiter auf der Baustelle tätig. Darüber hinaus waren etwa 200 Architekten, Ingenieure und Planer vor Ort. Alle Beteiligten haben in vorbildlicher Weise zum Gelingen des Projekts beigetragen, das in seiner Einmaligkeit und Komplexität herausfordernd war. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen beteiligten Parteien wie den Architekten, den Planern, der Bauleitung, dem externen Projektmanagementunternehmen und allen Baufirmen ganz herzlich bedanken.

Der Umzug von 2 421 Arbeitsplätzen begann am 31. Oktober 2014 und wurde bereits am 23. November erfolgreich abgeschlossen. An vier aufeinanderfolgenden Wochenenden wurden dabei über 18 000 Umzugskartons transportiert. Die gründlichen Vorbereitungen seitens des Umzugsteams, das aus EZB-Mitarbeitern und Fachplanern bestand, sowie die gute Organisation des Umzugsunternehmens ermöglichten einen reibungslosen Umzug. Ich möchte mich auch dafür bei allen Beteiligten herzlich bedanken.

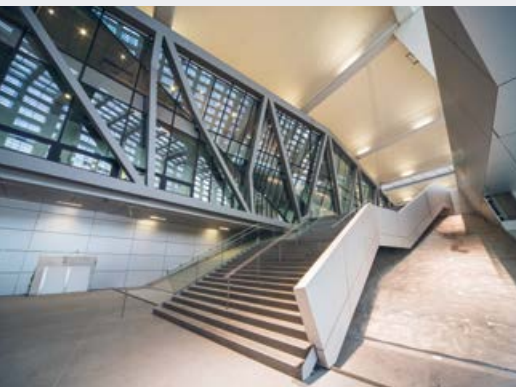
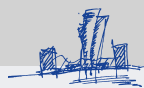
Ein Projekt von der Größenordnung des EZB-Neubaus ist nur dann erfolgreich zu verwirklichen, wenn die zuständigen Behörden von Anfang an in die Planungen miteinbezogen werden. So konnten durch die frühzeitige Einbindung der Feuerwehr Frankfurt ihre einsatztaktischen Vorgaben bei der Errichtung des Neubaus der Europäischen Zentralbank berücksichtigt werden. Auch die frühe Einbeziehung der Denkmalschutzbehörden sowie des Energiereferats ermöglichte eine sorgfältige und gleichzeitig nachhaltige Renovierung und Erhaltung eines historischen, denkmalgeschützten Gebäudes – Frankfurts ehemaliger Großmarkthalle. Zudem wird ein einstiges Industrieareal in eine Grünfläche in unmittelbarer Nachbarschaft des Frankfurter Grünürtels umgewandelt. Die Vollendung der Landschaftsgestaltung wird noch einige Monate dauern, da durch den Rückbau der Baustellenstraße und der Baustelleneinrichtung der Großteil der Flächen erst seit ein paar Wochen zur vollständigen Bepflanzung frei geworden ist. Wir gehen davon aus, dass die Gartenbauarbeiten im Sommer 2015 abgeschlossen sind.

Die Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle, die an die Deportationen der jüdischen Bürgerinnen und Bürger erinnern wird, ist noch im Bau. Im Newsletter-Bericht von Fritz Backhaus (Jüdisches Museum) und im Beitrag des Architekturbüros finden Sie Informationen hierzu.

Die erste Sitzung des EZB-Rats, des obersten Beschlussorgans unserer Institution, sowie die erste Pressekonferenz fanden am 4. Dezember letzten Jahres in unserem neuen Gebäude statt.

Ich freue mich sehr, dass wir in unserem neuen „Zuhause“ angekommen sind, und hoffe auf gute Nachbarschaft.

Werner Studener, Generaldirektor Verwaltung, Projektkoordinator des EZB-Neubaus



■ DER BAU

Ausbau der Großmarkthalle

Die ehemalige Großmarkthalle ist ein typisches Bauwerk des Industriezeitalters, das aufgrund seiner – zur Bauzeit – neuartigen Eisenbetonkonstruktion seit 1972 denkmalgeschützt ist. Die Großmarkthalle ist nun integraler Bestandteil des EZB-Neubaus.

Sie nimmt die öffentlichsten Funktionen der EZB wie Lobby, Konferenzbereich, Bibliothek, Mitarbeiterrestaurant, Cafeteria und Besucherzentrum auf. Um das vorhandene Gebäudevolumen sinnvoll zu nutzen, wurden verschiedene Bauteile nach dem „Haus im Haus“-Konzept in die Halle eingestellt.

Der Haupteingang zum neuen Sitz der EZB liegt unterhalb des markanten Eingangsbauwerks, von der Sonnemannstraße aus gesehen im westlichen Drittel der ehemaligen Großmarkthalle. Alt und Neu sind deutlich zu erkennen: Die Substanz der Großmarkthalle wurde sorgfältig wiederhergestellt, neu sind die großflächigen Glas-Stahl-Aluminium-Elemente.

Konferenzbereich

Als „Haus im Haus“ stellt der Konferenzbereich eine eigene, abgeschlossene, funktionale Einheit dar. Die sichtbaren anthrazitfarbenen Stahlträger, silbergrauen Aluminiumpaneele und großflächigen Fenster dieses Gebäudeelements heben sich von der hellen Farbgestaltung des Inneren der sanierten Großmarkthalle ab. Der neue, langgestreckte, schräg in der Großmarkthalle stehende Bau beherbergt auf zwei Etagen zehn Konferenzräume, die teilweise unterteilt werden können. Jeder Konferenzraum bietet Platz für 40 bis 80 Konferenzteilnehmer.

Der Boden im Konferenzbereich ist in einem markanten Muster nach dem Entwurf des Architekturbüros COOP HIMMELB(L)AU mit blauen, grauen und hellen Teppichfliesen ausgelegt. Moderne, funktionale Tische mit eierschalenfarbener Oberfläche und ergonomische, schwarze Stühle bilden die Ausstattung. Vom Haupteingang aus erreicht man die Konferenzräume über eine breite Kaskadentreppe, die von zwei Wasserläufen flankiert wird. Die Wasserläufe dienen der Unterstützung des Hallenraumklimas. Während die Großmarkthalle mit ihrem Volumen und der alten sanierten Konstruktion und Fassade mittels Wasserleitungen im Fußboden und der Abwärme aus dem Computercenter temperiert wird, ist der Konferenzbereich regulär klimatisiert.

Das charakteristische Erscheinungsbild der Großmarkthalle ist auch im Inneren er-

sichtlich: Die Betonflächen der Tonnenschalendächer sowie der Betonrasterfassaden im Norden und Süden sind sorgfältig saniert und wieder mit einem eierschalenfarbenen Putz versehen. Da die neuen Nutzungen als separate Gebäude in die Halle eingestellt worden sind, gibt es zahlreiche Durchblicke innerhalb der Großmarkthalle. Im östlichen Drittel der Halle, hinter dem Konferenzbereich, ermöglicht ein Freibereich, die Halle in ihrer gesamten Breite von 50 Metern und beeindruckenden Höhe zu erfahren. In der Cafeteria und im Besucherzentrum sind die Nordfassade der Großmarkthalle sowie die innere Fassade des Kopfbau West weiterhin erlebbar: Die hell verputzten Betonoberflächen werden ergänzt von den dunklen Sichtbetonflächen und der Klinkerfassade des Kopfbau, die jetzt nach sorgfältiger Sanierung in neuem Glanz erscheint. Die Freiflächen innerhalb der Großmarkthalle sind mit einem Terrazzoboden versehen und verweisen damit auf die vormals industrielle Nutzung des Gebäudes.

Kopfbau West / Bibliothek

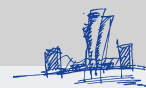
In den sorgfältig renovierten Räumen im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss des westlichen, die Großmarkthalle begrenzenden Kopfbau ist eine Fachbibliothek untergebracht. Der Flur zur ehemaligen Marktkasse ist in seiner ursprünglichen Farbigkeit wiederhergestellt und nimmt nun Lesearbeitsplätze auf.

Die historischen Räume sind mit moderner Technik und zeitgemäßem Mobiliar ausgestattet. Im Kopfbau wurde aufgrund der bestehenden niedrigeren Raumhöhen auf eine abgehängte Decke verzichtet. Auch hier verweist die sichtbare Gebäudetechnik auf die Geschichte der Großmarkthalle als Industriebau.

Das ehemals zu den Büros der Marktbetriebe führende Foyer im Erdgeschoss des Kopfbau West wurde von der Putzoberfläche freigelegt, das darunterliegende originale Ziegelmament von Martin Elsaesser ist jetzt wieder zu sehen. Die Backsteine und Fugen wurden im letzten Jahr gründlich ausgebessert und restauriert, und der Pater-noster ist wieder funktionstüchtig.

Pressekonferenzbereich

Das weit auskragende Eingangsbauwerk nimmt die Räumlichkeiten für die Pressekonferenzen der EZB auf: einen großen Konferenzsaal, einen kleineren Vortragssaal sowie Arbeitsplätze für die Journalisten während der Pressekonferenzen. Regel-



mäßig erläutert hier der EZB-Präsident die Zinsentscheidungen des EZB-Rats. Der Bereich ist vom Haupteingang aus über separate Aufzüge zu erreichen.

Der Saal für die Pressekonferenzen verfügt über ein großes, zweifach gebogenes Panoramafenster. Diese Fensterfläche wurde als einzige nicht plan, sondern mit einer schalenartigen Krümmung hergestellt. Die Wände und Decken des Saals sind mit einer Aluminiumverkleidung versehen, die in ihrer Ausformung die hohen akustischen An-

forderungen an solch einen Raum erfüllt. Der Boden des gesamten Bereichs ist mit robustem Parkett aus gedämpfter Robinie ausgelegt.

Die Möblierung des Pressekonferenzsaals ist flexibel und besteht aus blauer Bestuhlung, die, falls notwendig, mit hellen Konferenztischen ergänzt werden kann. So kann der große Saal in Reihen bestuhlt oder auch für Seminare genutzt werden. Tische und Stühle auf dem Podium sind in hellem Grau bzw. Silber gehalten.

■ DER BAU

Innenausbau des Büroturms

Parallel zum technischen Ausbau des Büroturms mit Kühl- und Heiztechnik, Elektroinstallationen und Brandschutzanlagen erfolgte der Innenausbau. Im April 2013 begann die Möblierung der Büros, Besprechungsräume und Teeküchen. Seit Abschluss des Umzugs werden rund 2 600 Arbeitsplätze genutzt; maximal können 2 900 Arbeitsplätze bereitgestellt werden.

Büroräume

Das Hochhaus besteht aus zwei Türmen mit einem Atrium, das beide Türme baulich miteinander verbindet und kurze Wege über Plattformen und Brücken zwischen den Türmen ermöglicht. Der Südturm misst an seiner niedrigsten Stelle im Südwesten der Dachfläche 163 m. Im 41. Stock, dem obersten Bürogeschoss, ist der Sitzungssaal des EZB-Rats untergebracht; alle darüberliegenden Geschosse beinhalten die technische Gebäudeausrüstung, wie z. B. die Lüftungstechnik. Der Nordturm ist an seiner höchsten Stelle im Nordosten der Dachfläche 185 m hoch und zählt 45 Stockwerke.

Im Hochhaus sind die überwiegende Anzahl der Arbeitsplätze sowie interne Besprechungsräume zu finden. Durch die bauliche Struktur und räumliche Organisation des Neubaus entstand ein Arbeitsumfeld, das unterschiedlichen funktionalen Anforderungen gerecht wird. Die Bürogeschosse ermöglichen eine hohe Flexibilität der Büroorganisation und unterschiedliche Bürogrößen von Einzel- bis zu Teambüros, dem Bedarf der verschiedenen Abteilungen entsprechend.

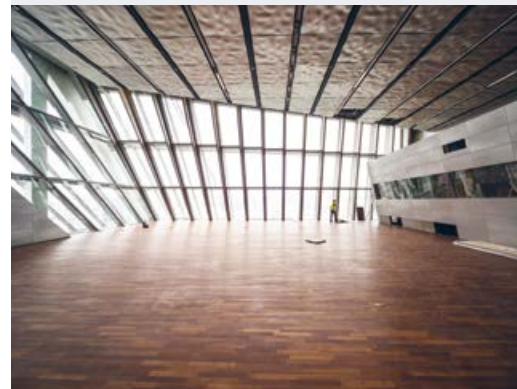
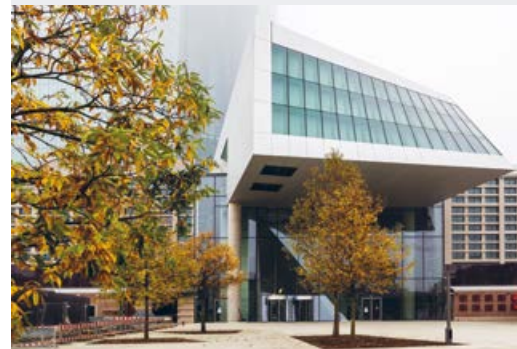
Die Büroräume sind raumhoch verglast mit energieeffizienten 3-Schicht-Fassadenelementen: Die äußeren Glaspaneele weisen eine Beschichtung auf, sodass der Sonneneintrag in die Büros reduziert ist. Auch die Blend- und Sonnenschutzlamellen werden

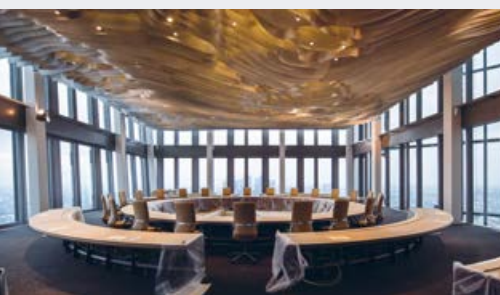
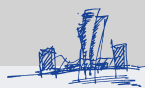
so programmiert, dass bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit direkte Sonneneinstrahlung und Blendung an den Arbeitsplätzen vermieden wird. Gleichzeitig ermöglicht das Parallel-Ausstell-Lüftungselement (PALE) eine natürliche Belüftung der Büro- und Besprechungsräume. Es ist unsichtbar in die äußere und sichtbar in die innere Fassade integriert und versorgt die Räume über entsprechende Lüftungsschlitze mit Außenluft. Werden die Lüftungsschlitze geöffnet, so schaltet sich die Klimaanlage im jeweiligen Büro automatisch ab. Die Gebäudetechnik kann sowohl zentral gesteuert als auch individuell vom Büronutzer bedient werden.

Die transparenten Wände der Büroräume sorgen für Tageslicht in den Fluren sowie eine offene, kommunikative Arbeitsatmosphäre. Die Bürogeschosse sind überwiegend in neutralen, hellen Farbtönen gestaltet. Die Teppichböden sind in hellem, leicht meliertem Grau gehalten. Das moderne, funktionale, schlichte Erscheinungsbild der Möbel steht in Analogie zur zurückhaltenden Ausstattung der Büros. Die höhenverstellbaren Tische und Stühle entsprechen den ergonomischen Anforderungen an Arbeitsplätze. Tische, Schränke und Sideboards sind in hellen, dezenten Tönen gehalten. Die Möblierung erfüllt außerdem ökologische Bestimmungen sowie die aktuellen Standards für Büroarbeitsplätze.

Gemeinschaftsflächen

Auf jedem Stockwerk gibt es in beiden Türmen an zentraler Stelle offene Teeküchen, die auch als informelle Treffpunkte dienen. Die Oberflächen der Möblierung sind in unterschiedlichen, lebendigen Farben gehalten. Die Farbpalette beinhaltet die Farben des Regenbogens. So sind z. B. die Teeküchen im 4. Obergeschoss (OG) Süd und auch im 28. OG Nord in Grün-Gelbtönen gehalten, während beispielsweise die





Teeküche im 25. OG Süd Blautöne aufweist. Auch die Sessel in den Zwischenzonen heben sich farblich ab. Insgesamt ist eine funktionale und gleichzeitig freundliche Büroumgebung entstanden, die Teamarbeit und Interaktion fördert.

Atrium

Der Wunsch der EZB, durch die Gebäudgestaltung die interne Kommunikation zu fördern, war bereits Bestandteil des internationalen Architekturwettbewerbs. Der Entwurf von COOP HIMMELB(L)AU erfüllt diese Anforderung in besonderem Maße mittels des Atriums, das die beiden Türme verbindet.

Der Weg zum Atrium führt vom Haupteingang unter dem Eingangsbauwerk durch die Großmarkthalle und den Verbindungsbau. Die Bürogeschosse werden durch drei Aufzugsgruppen erschlossen: die Expressaufzüge im Atrium sowie die jeweiligen lokalen Aufzüge im Nord- und im Südturm. Die Expressaufzüge fahren nur die Umsteigepattformen innerhalb des Atriums an. Diese Plattformen fördern die informelle Kommunikation der EZB-Mitarbeiter. Auf einigen Ebenen befinden sich kleinere Sitzgruppen, die für kurze Besprechungen genutzt werden können.

Ratssaal

Der Sitzungssaal für das oberste Beschlussorgan der EZB liegt im 41. Stock des süd-

lichen Büroturms. Die Büroräume für die Mitglieder des Direktoriums, des EZB-Rats sowie des Erweiterten Rats befinden sich in den darunterliegenden Geschossen im Südturm sowie im Nordturm.

Der Ratssaal verfügt über einen fest eingebauten, runden Konferenztisch sowie weitere gerundete Tischelemente im erweiterten Umfeld des Konferenztisches. Am zentralen Konferenztisch können maximal 36 Teilnehmer Platz nehmen. Hier werden in regelmäßigen Abständen die Leitzinsen für den Euroraum festgelegt. Der Ratssaal lässt sich vom Atrium aus über eine separate, verglaste Lobby erreichen. Der gesamte Bereich ist in gedeckten, warmen, neutralen Farbtönen gehalten. Während der Ratssaal aus akustischen Gründen mit dunklem Teppich ausgelegt ist, ist der Lobbybereich vor dem Sitzungssaal mit Parkett aus gedämpfter Robinie ausgestattet.

Einzigartig ist die Gestaltung der Decke des Ratssaals, die von den Architekten als „Europa-Decke“ bezeichnet wird: Sie zeigt ebenso wie die Euro-Banknoten eine stilisierte Karte Europas. Die Decke selbst nimmt die gesamte Beleuchtung und weitere technische Vorrichtungen auf und sorgt im Zusammenspiel mit den anderen Materialien für eine gute Raumakustik. Die drei Fensterfronten des Raums bieten eine Aussicht auf das Stadtzentrum im Westen, den Norden sowie den Süden Frankfurts.

■ DIE ERINNERUNGSSTÄTTE AN DER GROSSMARKTHALLE

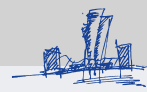
Die Deportation der Frankfurter Juden

Zwischen 1941 und 1945 bestimmte die Geheime Staatspolizei (Gestapo) die damalige Großmarkthalle zum Sammelplatz für die verfolgten Juden. Nahezu 10 000 Menschen wurden von hier aus mit Zügen gewaltsam in die Konzentrations- und Vernichtungslager verschleppt und ermordet. Nach heutigem Wissen überlebten nur 179 Personen.

Im Jahr 1930 lebten in Frankfurt am Main mehr als 30 000 Juden – eine der größten Gemeinden in Deutschland, die die Stadt über Jahrhunderte wesentlich geprägt hatte. Nach der „Machtübernahme“ durch die Nationalsozialisten wurden sie zunehmend diffamiert, terrorisiert und ihrer Existenz beraubt. Bis 1939 konnte über die Hälfte der Frankfurter Juden ins Exil flüchten. Andere antisemitisch Verfolgte zogen

aus ländlichen Regionen zu. In der Anonymität der Großstadt suchten sie Schutz und erhofften sich bessere Auswanderungschancen. So befanden sich 1941 noch annähernd 10 000 Juden in Frankfurt.

Ab Oktober 1941 organisierte die Geheime Staatspolizei die Deportation dieser Menschen in die Konzentrations- und Vernichtungslager. Als Sammelplatz in Frankfurt mietete die Gestapo den Keller der Großmarkthalle an. Gestapo-Mitarbeiter, Beamte des Finanzamtes und anderer städtischer und staatlicher Institutionen erwarteten hier die als Juden Verfolgten. Sie mussten fünfzig Reichsmark für den Transport mit der Bahn, Kennkarten sowie eine Vermögenserklärung abgeben und Leibesvisitationen über sich ergehen lassen. Nach Ende dieser erniedrigenden und mit Misshandlungen



verbundenen Prozeduren warteten sie in einem mit Matratzen ausgelegten größeren Raum im Keller auf den Abtransport in den Zügen der Reichsbahn. Dieser im originalen Zustand erhaltene Raum wird ein Teil der Gedenkstätte sein.

Daneben ging der tägliche Marktbetrieb im Erdgeschoss der Großmarkthalle weiter.

Die erste Massendeportation fand am 19. Oktober 1941 statt. Über 1100 Menschen, wohnhaft zumeist im Frankfurter Westend, wurden am frühen Morgen aus ihren Wohnungen abgeholt und öffentlich durch die Stadt zur Großmarkthalle getrieben. Nur drei Personen aus diesem Transport, der in das Ghetto Lodz ging, erlebten die Befreiung.

Es folgten bis September 1942 neun weitere große Deportationen, sodass innerhalb von wenigen Monaten ein großer Teil

der jüdischen Bevölkerung Frankfurts gewaltsam verschleppt wurde.

In regelmäßigen Abständen bis 1945 folgten danach zahlenmäßig kleinere Deportationen. Die Betroffenen waren zumeist jüdische Partner aus sogenannten „Mischehen“ oder deren Kinder, die bislang von der Verschleppung verschont geblieben waren.

Die letzten Deportationen fanden am 14. Februar 1945 mit 301 Betroffenen und am 15. März 1945 mit fünf Personen statt – nur elf Tage bevor US-amerikanische Truppen Frankfurt erreichten. Bei Kriegsende war die einstmalige so bedeutende jüdische Gemeinde vernichtet; kaum 200 Menschen konnte die US-Armee in Frankfurt am Main befreien.

Fritz Backhaus, Stellvertretender Direktor des Jüdischen Museums

■ DIE ERINNERUNGSSTÄTTE AN DER GROSSMARKTHALLE

Künstlerisches Konzept der Erinnerungsstätte

Die Frankfurter Großmarkthalle – ein alltäglicher Ort mitten in der Stadt, an dem über Jahrzehnte mit Obst und Gemüse gehandelt wurde. Dass zwischen 1941 und 1945 hier die Frankfurter Deportationen vorbereitet und durchgeführt wurden, sieht man dem Areal nicht an, zumal die Großmarkthalle nicht für diesen Zweck gebaut, sondern nur temporär von der Gestapo angemietet wurde. Doch wie kann man diese Vorgänge sichtbar machen, um dadurch an sie zu erinnern?

Die erhaltenen Fragmente der für die Deportationen genutzten Bauteile sind über das Gelände verteilt: Auf dem ehemaligen Marktgelände befindet sich der noch erhaltene Teil der Zufahrtsrampe, über welche die Frankfurter Juden in den Keller der Großmarkthalle getrieben wurden, sowie der Kellerraum, in dem sie festgehalten wurden. Südlich davon finden sich ein Stellwerk und Gleisfragmente, die den Abtransport dokumentieren. Zu dem Ensemble gehört auch ein Fußgängersteg, der über das Gleisfeld führt. Diesen nutzten Angehörige für den Abschied, aber auch Schaulustige zur Beobachtung des Geschehens.

Um diese Fragmente in eine Erzählung einzubinden, ist es unabdingbar, sie miteinander zu verknüpfen und Sinnzusammenhänge zu schaffen, die es dem Besucher

ermöglichen, die Vorgänge nachzuvollziehen. So zeichnet ein neuer Weg, ausgehend von der Sonnemannstraße im Norden des Geländes, jenen Weg nach, den die Frankfurter Juden nach ihrer Aufforderung zur Ausreise gehen mussten. Er mündet seitlich in ein neues Rampenbauwerk, das sich vom Wegrand – die ehemalige Zufahrtsrampe zitierend – in das Gelände der heutigen Europäischen Zentralbank gräbt und so einen optischen Bezug zu den Kellerräumen der Großmarkthalle herstellt. Von der Rampe aus führt er weiter zum Gleisfeld, wo er sich zu einer Platzfläche weitet, an der das Stellwerk und der Fußgängersteg an den Abtransport erinnern.

Eine weitere Verknüpfung erfolgt über Erinnerungen von Zeitzeugen, die den gesamten Ort überlagern. Hierzu werden in verschiedene Bauteile der Erinnerungsstätte Zitate von Opfern und Beobachtern eingeschrieben, die die Vorgänge der Deportationen aus verschiedenen Blickwinkeln beschreiben und die von Besuchern oder Passanten eher zufällig entdeckt werden. Die meisten Menschen werden diesen Ort nicht bewusst – also des Gedenkens wegen – aufsuchen, sondern ihn als Passanten des Grünürtels eher beiläufig erleben. Vielen wird er sich erst nach und nach erschließen.

Marcus Kaiser und Tobias Katz



Fritz Backhaus, Stellvertretender Direktor des Jüdischen Museums



Markus Kaiser und Tobias Katz, KatzKaiser

■ IMPRESSUM

© Europäische Zentralbank, 2015
Sonnemannstraße 20
D-60314 Frankfurt am Main
Postanschrift:
Postfach 16 03 19
D-60066 Frankfurt am Main
Tel.: + 49 69 1344 7455
Fax: + 49 69 1344 7404
E-Mail: neubau-info@ecb.europa.eu
www.ecb.europa.eu

Fotos: Robert Metsch, Norbert Miguletz
Druck: Imprimerie Centrale, Luxemburg
ISSN: 1830-9666 (Online)